



# MISSION BARMHERZIGKEIT

Wurzeln, Gründung und Werte der Barmherzigen Schwestern

Das Ordenskleid und insbesondere der dazugehörige weiße Schleier – hier in einer Abbildung um 1900 – haben sich im Laufe der Geschichte der Barmherzigen Schwestern mehrmals verändert. Die einstigen „Grauen Schwestern“ tragen heute ihr Kleid in Graublau bei der Arbeit, in Schwarz zu feierlichen Anlässen oder in Weiß im medizinischen Bereich. Das Ordenskleid verweist auf die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft und nivelliert die Unterschiede zwischen den Schwestern.

*„Es gehört gewiss zu den seltenen Festen, wenn eine Barmherzige Schwester ihr 50-jähriges Profess-Jubiläum feiern kann. Der anstrengende Beruf einer Barmherzigen Schwester im Krankendienste, im Dienst der Armen und Kinder, die vielen Nachtwachen, das fast beständige Wohnen der Schwestern in den Krankensälen reiben die Lebenskraft bei vielen in allzu früher Zeit auf. Das Institut der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul, feiert, zum erstenmale seit seinem Bestande, in Linz dieses seltene Fest. Fünfzig Jahre sind verflossen, seit die jetzige Oberin der Barmherzigen Schwestern in Linz, die ehrwürdige Schwester Ernestine Wagner, im Mutterhause in Wien sich durch die heiligen Gelübde dem Dienste Gottes, dem Dienste der Armen, Kranken und verlassenen Kinder geweiht. Fünfzig Jahre voll Mühe, Arbeit und Opfer sind vorübergegangen. Unbekannt der Welt, zurückgezogen, bescheiden alle Ehre fliehend, hat die Jubilantin unermüdet zum Wohle der leidenden Menschheit gearbeitet. Das Leben einer Barmherzigen Schwester ist ein ununterbrochenes Opferleben und soll es nach dem Geiste des Hl. Vincentius sein.“<sup>62</sup>*

LINZER VOLKSBLATT, 12. DEZEMBER 1895

Diese Würdigung der Oberin des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern findet sich am 12. Dezember 1895 am Titelblatt des Linzer Volksblattes. Die Jubilarin, Schwester Ernestine Wagner (1823–1906), war im Jahr 1843 in das Noviziat der Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf eingetreten und legte 1845 ihre Profess, also ihr Ordensgelübde, ab. Ab 1861 war sie als Oberin des Krankenhauses Linz tätig und sollte dieses Amt noch bis zum Jahr 1904 bekleiden. Insgesamt 43 Jahre stand Ernestine Wagner an der Spitze des Spitals und damit länger als jede Oberin vor oder nach ihr.

Der Artikel berichtet jedoch nicht nur von Oberin Wagner im Speziellen, sondern ermöglicht einen tiefgründigen Einblick in das Leben und Wirken der Ordensschwestern generell. Wer waren diese Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul, auch „Vinzentinerinnen“ oder „Graue Schwestern“ genannt, die bereit waren, ihr Leben in den Dienst von Armen und Kranken zu stellen?

## DIE URSPRÜNGE DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN IN FRANKREICH

Den Grundstein für den Orden der Barmherzigen Schwestern legte der Priester und Seelsorger Vinzenz von Paul, der am 24. April 1581 in Pouy, einem Dorf in der Gascogne im Südwesten Frankreichs in bescheidenen Verhältnissen geboren wurde. Im Jahr 1612 übernahm Vinzenz von Paul für eine kurze Zeit die Stelle des Pfarrers in Clichy, in jener Zeit noch ein Vorort von Paris. „Wie ich an eurem Leiden leide“<sup>3</sup>, ist heute auf einem Denkmal für Vinzenz von Paul in Clichy zu lesen, wo sein wohlütiges Engagement seinen Anfang nahm. Das Zitat bringt das tiefe Mitgefühl und die Verbundenheit zu den Schutzbedürftigen zum Ausdruck, die Vinzenz von Paul, der als Begründer der neuzeitlichen Caritas gilt, auszeichneten.

Vinzenz von Paul hatte erkannt, dass mit organisierter Hilfe gezielt auf die Nöte der Armen und Kranken reagiert werden konnte. Im Jahr 1617 gründete er die erste „Confrérie des Dames de la Charité“, die sogenannte „Bruderschaft der Damen der Liebe“, eine caritative Frauenvereinigung, die sich um Arme und Kranke sorgte. Schnell gelang es ihm, weitere Caritas-Gesellschaften zu gründen, und vor allem, vermögende Wohltäterinnen für seine Initiativen zu gewinnen. In mehreren französischen Städten entstanden solche Bruderschaften der Nächstenliebe.

Im Jahr 1624 traf Vinzenz von Paul auf die Witwe Louise Le Gras, geborene de Marillac, in der er eine wertvolle Unterstützerin fand. Gemeinsam gründeten Vinzenz von Paul und Louise de Marillac 1633 die „Filles de la Charité“, also die „Töchter der christlichen Liebe“, „Vinzentinerinnen“ genannt. Diese waren vorwiegend Mädchen aus einfachen Verhältnissen, die sich in den Dienst der Pflege

von Armen und Kranken, aber auch von Randgruppen, wie Waisen und Sträflingen, stellten.

## EINE FRAU ALS IMPULSGEBERIN UND MENTORIN

Vinzenz von Pauls langjährige Wegbegleiterin Louise de Marillac wurde im Jahr 1591 geboren und stammte aus einem bedeutenden Adelsgeschlecht. Sie galt als sensibel wie gebildet und als Organisationstalent.<sup>4</sup> Ihr großer Wunsch war es, in ein Kloster einzutreten, dies wurde ihr jedoch aufgrund mangelnder Gesundheit verwehrt. So heiratete sie Antoine Le Gras und brachte einen Sohn namens Michel zur Welt.<sup>5</sup> Nach dem Tod ihres Mannes stellte sich Louise de Marillac in den Dienst von Vinzenz von Paul. Sie besuchte die auf seine Initiative in vielen Städten Frankreichs gebildeten Charité-Vereine und setzte wichtige Impulse, um den sogenannten „Gemeinschaften mildtätiger Damen“ neuen Antrieb zu verleihen. Louise de Marillacs organisatorischem Geschick ist es zu verdanken, dass durch die Anpassung der Reglements der Caritas-Vereine an die speziellen großstädtischen Vorschriften diese auch in Paris entstehen konnten.

Im Jahr 1633 begann Louise mit der gezielten Ausbildung junger Frauen für den Dienst an Bedürftigen, die sie in weiterer Folge in Wirkungsstätten in und außerhalb Paris' entsandte. Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern nahm nach und nach Gestalt an, ihr guter Ruf veranlasste immer mehr Städte, um die Entsendung von Schwestern zu bitten. Neben der Pflege von Alten, Kranken und Findelkindern, nahmen sich die Barmherzigen Schwestern insbesondere um die Bildung der ärmeren Bevölkerung an.

Links: Als Vinzenz von Paul 1581 als drittes Kind einer Bauersfamilie geboren wurde, konnte noch nicht erahnt werden, dass er eines Tages Großes bewirken würde. Er reifte zu einer beeindruckenden Persönlichkeit heran und schaffte es, mit seinem Einsatz für Hilfsbedürftige auch seine Mitmenschen zu begeistern. Vor allem Frauen schlossen sich seinen Caritas-Gesellschaften an und wurden in ganz Frankreich wohlütig aktiv.

Rechts: Die Begegnung zwischen Louise de Marillac, einer Witwe aus adeligem Stand, und Vinzenz von Paul war von enormer Bedeutung. Ab dem Jahr 1624 waren die beiden ein einander dynamisch ergänzendes Duo. Louise de Marillac stellte die Caritas-Vereine organisatorisch neu auf und wurde zur Mentorin und Lehrerin für junge Frauen, die sich im Rahmen einer schwesternlichen Gemeinschaft in den Dienst der Nächstenliebe stellten. So formierten sich nach und nach die Barmherzigen Schwestern.



Zeitlebens blieben Vinzenz von Paul und Louise de Marillac in enger Verbindung. Louise starb nur wenige Monate vor Vinzenz, am 15. März 1660. Am 11. März 1934 wurde Louise de Marillac heiliggesprochen.<sup>6</sup>

## IN DIE WELT HINAUSGEHEN UND HELFEN

Vinzenz von Paul blieb bis zu seinem Lebensende am 27. September 1660 als Seelsorger tätig und

erwirkte zahlreiche Hilfsaktionen für Notleidende. Am 16. Juni 1737 wurde Vinzenz von Paul heiliggesprochen.<sup>7</sup> Der 27. September ist auch heute noch dem Heiligen Vinzenz von Paul gewidmet. Seine sterblichen Überreste sind in einem gläsernen Schrein über dem Altar der Pariser Lazaristenkirche begraben. In der Pariser Rue du Bac liegt das Mutterhaus des Ordens der „Töchter der christlichen Liebe“, die heute in zahlreichen Ländern rund um den Globus tätig sind.

Nach dem Tod Vinzenz von Pauls wuchsen die Barmherzigen Schwestern zu einer der

größten Ordensgemeinschaften in der katholischen Kirche an. Ein klassischer Frauenorden war nicht im Sinne des Gründers, schließlich hätte dieser Klausur und Kloster bedeutet und damit den intensiven Kontakt zu den Bedürftigen unmöglich gemacht. Eine überlieferte Aussage von Vinzenz von Paul bringt sein Anliegen in Bezug auf seine Schwestern-Gemeinschaft auf den Punkt:

„Ihr habt als Kloster die Häuser der Kranken, als Zelle eine Mietwohnung, als Kapelle die Pfarrkirche, als Klostergänge die Straßen der Stadt und die Säle der Spitäler, als Klausur den Gehorsam, als Gitter die Furcht Gottes, als Schleier die Bescheidenheit ...“<sup>8</sup>

Bis heute haben die Barmherzigen Schwestern beibehalten, dass sie „hinausgehen“, um im Namen der Barmherzigkeit den Bedürftigen zu helfen. Die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul verstehen sich nicht als klassische Ordensgemeinschaft. Sie legen ihre Gelübde nicht auf Lebenszeit, sondern nur für jenen Zeitraum ab, den sie im Orden verbringen.<sup>9</sup> Jährlich am 8. Dezember findet in einer feierlichen Zeremonie die Gelübde-Erneuerung statt.

## DIE BERUFUNG DER BARMHERZIGEN SCHWESTERN NACH LINZ

Zunächst ging die Initiative zur Gründung des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern auf einen Jesuitenpater namens Franz Xaver Wenninger (1805–1888) zurück, der trotz seines kurzen Wirkens in Linz den entscheidenden Impuls zu dessen Entstehung setzte. Wenninger war ein persönlicher Schützling Kaiserin Karoline Augustas, die wiederum eine maßgebliche Unterstützerin der Barmher-



Das Haus in Zams in Tirol, im Jahr 1821 gegründet, war die erste Abzweigung der Barmherzigen Schwestern auf österreichischem Boden. Schwester Josepha Nikolina Lins (1788–1836) wurde in der Straßburger Kongregation der Barmherzigen Schwestern ausgebildet und brachte deren Konstitutionen nach Zams. Sie war es auch, die im Jahr 1832 gemeinsam mit drei Schwestern und zwei Kandidatinnen dem Ruf nach Wien folgte, wo eine Choleraepidemie wütete und dringend Hilfe benötigt wurde. In der damaligen Vorstadt Gumpendorf war ein Haus angekauft worden, das nun zum Krankenhaus umfunktioniert wurde. Bereits im ersten Monat nach der Eröffnung fanden 193 Cholerakranke Aufnahme. Rasch stieg die Zahl der Barmherzigen Schwestern in Wien an. Aus dem Gumpendorfer Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern ging 1841 schließlich die Linzer Niederlassung hervor.

zigen Schwestern in Wien-Gumpendorf war. Durch diese Verbindung lässt sich möglicherweise erklären, warum Wenninger eine Bitte an Bischof Gregorius Ziegler richtete, die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul für die Errichtung eines Krankenhauses in Linz zu gewinnen. In Bischof Ziegler fand Franz Xaver Wenninger einen Mitstreiter, der sogleich die nötigen Schritte einleitete. Wenninger selbst zog sich in der Folge aus dem Vorhaben zurück, ging 1841 als Theologieprofessor nach Innsbruck und wurde schließlich Missionar in Amerika.

Schon im Oktober 1839 richtete Bischof Ziegler ein Schreiben an die Barmherzigen Schwestern in Wien-Gumpendorf mit dem Ersuchen, fünf Mädchen aus Oberösterreich zur Ausbildung in das Mutterhaus entsenden zu dürfen. Für sein Ansuchen fand er, der damaligen Zeit entsprechend, überschwängliche Worte:

„Sehen Sie fünf Jungfrauen meiner Herde, um die heilige Regel bitten, auf daß des gesegneten Vincentius von Paula frommes, menschenfreundliches und erstaunungswürdiges Werk, auch nach Oberösterreich verpflanzt wird. Pater Wenninger ist es, der diese Töchter der Frömmigkeit genährt und in ihrem heroischen Entschluss geleitet hat. Von mir bathen sie nun den heiligen Segen, welchen ich Ihnen mit einer warmen Freuden-Thräne gegeben habe.“<sup>10</sup>

Darüber hinaus richtete Bischof Ziegler ein Gesuch an Kaiser Ferdinand I., mit der Bitte zur Einführung der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul in Linz und damit einhergehend zur Errichtung eines Krankenhauses. Das Gesuch wurde „sehr gnädig“ aufgenommen und schon am 7. November 1840 erteilte die kaiserliche Hofkanzlei die Bewilligung für die „Einführung der Barmherzigen Schwestern in Linz als ein Privatinstitut nach der Norm jener in Wien“.<sup>11</sup> Am 30. November 1840

erklärte sich als letzte Instanz auch die Oberösterreichische Landesregierung bereit, die Gründung eines dritten Ordenskrankenhauses in Linz zu unterstützen.

Schließlich nahm sich Bischof Ziegler sogar um die Beschaffung von Räumlichkeiten an, in denen die Barmherzigen Schwestern tätig werden konnten. Am 30. November 1840 bestätigte schließlich das Linzer Magistrat in einem Schreiben, das in der Herrenstraße gelegene Kirchstetterhaus, einst Eigentum des Barons Kirchstetten, samt Garten den Barmherzigen Schwestern als Wirkungsstätte zur Verfügung zu stellen. Zuvor war das Haus von der Gemeinde Linz als militärische Transportsammelstelle genutzt worden.

## ERSTE HÜRDEN WERDEN GENOMMEN

Trotz kaiserlicher Unterstützung mussten die Barmherzigen Schwestern noch Anfangsschwierigkeiten überwinden. Das Kirchstetterhaus war in einem vernachlässigten Zustand und bedurfte einer dringenden Renovierung, ehe es dem geplanten Zweck zugeführt werden konnte. Doch dafür wurde Geld benötigt, das durch Spenden aus der Bevölkerung allein nicht lukriert werden konnte.

Ende des Jahres 1840 besuchte Erzherzog Maximilian d'Este, ein Enkel Kaiserin Maria Theresias, die Landeshauptstadt Linz. Bischof Gregorius Ziegler nutzte die Gelegenheit, um dem Erzherzog vom geplanten Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern und den damit einhergehenden finanziellen Schwierigkeiten zu berichten. Unverzüglich fasste der Erzherzog den Entschluss, Mittel zur Verfügung zu stellen, um das Krankenhaus zu erbauen. Er stellte 20.000 Gulden unter der Bedingung bereit, dass mit der Errichtung noch im Frühling 1841 begonnen werde. So



Gregorius Ziegler (1770–1852) wurde am 13. April 1827 zum Bischof von Linz ernannt. Er war ein großer Förderer der katholischen Orden und Kongregationen und wurde zum maßgeblichen Wegbereiter für die Niederlassung der Barmherzigen Schwestern.

konnte das alte Kirchstetterhaus mit Erzherzog Maximilians Unterstützung renoviert und sogar ein neuer Spitalstrakt, der an das bestehende Haus anschloss, erbaut werden.

Bei der Einrichtung der Räume für die Barmherzigen Schwestern ordnete der Erzherzog Zurückhaltung an:

„Seine königliche Hoheit Erzherzog Maximilian haben beim Entwurf des Krankenhauses vorgesehen, daß von einer Wohnung der Mägde der Armen alles sorgfältig entfernt gehalten werden muß, was bloß zum eitlen Prunk oder zu übertriebener Gemächlichkeit führen kann, und daß jede auf solche Gegenstände verwendete Ausgabe ein wahrer Diebstahl an den Armen sey und nur dazu dienen würde, der Anstalt jenen Anstrich der Armuth zu benehmen, auf dessen Beibehaltung sie gerade eifersüchtig seyn muss.“<sup>12</sup>

Bischof Gregorius Ziegler nahm am 25. Mai 1841 die feierliche Grundsteinlegung für den Bau des Krankenhauses vor, der in weiterer Folge in die Hände von August Rechberger, dem späteren Domherrn und ersten Direktor des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern gelegt wurde. Das Krankenhaus war für 36 Betten – 18 für Frauen und ebenso viele für Männer – geplant. Auch eine kleine Kapelle wurde errichtet. Bischof Gregorius Ziegler blieb bis zu seinem Lebensende im Jahr 1852 den Barmherzigen Schwestern eng verbunden und hinterließ dem Krankenhaus in seinem Testament eine beachtliche Summe.

### DIE BARMHERZIGEN SCHWESTERN NEHMEN IHREN DIENST AUF

Am 15. Oktober 1841 traf schließlich die erste Lokaloberin der Barmherzigen Schwestern, Schwester Cäcilia, geborene Gräfin von Gilleis, gemeinsam mit fünf Schwestern in Linz ein. Die ersten fünf Schwestern in Linz waren Schwester Martha Neumann aus Graz, Schwester Veronika Zach aus Drosendorf in Niederösterreich, Schwester Raphaela Brunner aus Eggenburg in der Steiermark, Schwester Nikolina Mayer aus Innsbruck und Schwester Maria Benedikter aus Marburg in der damaligen Südsteiermark.<sup>13</sup> Begleitet wurden sie von der Generaloberin des Mutterhauses in Wien-Gumpendorf, Schwester Xaveria Strasser. Da die Räume im Kirchstetterhaus noch nicht bewohnbar waren, wurden die Schwestern für die ersten fünf Tage im Bischofshof einquartiert.

Da das von Erzherzog Maximilian d'Este zur Verfügung gestellte Geld für den Neubau aufgebraucht worden war, fehlte es zunächst noch an Geld für die Einrichtung



Wohltäter aus allen Kreisen der Bevölkerung halfen mit ihren Spenden von Beginn an mit, das Krankenhaus auszustatten und mit dem für den Betrieb notwendigen Kapital zu versorgen. Zahlreiche kleinere und größere Geldbeträge von Einzelpersonen wie auch von Pfarrgemeinden aus ganz Oberösterreich wurden den Barmherzigen Schwestern zur Unterstützung ihrer Arbeit übergeben. Häufig wurde das Krankenhaus auch testamentarisch bedacht. Darüber hinaus wurden Naturalien zur Verfügung gestellt. Aus dem ersten Jahresbericht von 1842 geht hervor, dass etwa Bett- und Tischwäsche, Leinwände, Einrichtungsgegenstände, Spitals-Requisiten, Hausgeräte, Bücher und sogar Bilder an das Spital übergeben wurden.

Auch an die für die Versorgung der Patienten notwendigen Lebensmittel wurde gedacht: Getreide, Mehl, Erdäpfel, Kraut sowie frisches und gedörrtes Obst sind nur einige Beispiele. Ebenso wurden Reparaturen im Haus unentgeltlich geleistet.<sup>14</sup>

Gelegentlich wurden an größere Stiftungsbeiträge Bedingungen geknüpft. So war dies auch beim oben abgebildeten Stiftsbrief vom 24. November 1843 der Fall. Mit der Annahme des Geldes verpflichtete sich das Krankenhaus zum Unterhalt sogenannter „Stiftsbetten“, je eines für bedürftige männliche und eines für weibliche Patienten. In dem hier angeführten Beispiel wurden jene Personen vom Abt des Stifts Schlägl ausgewählt.



der Krankensäle und so konnten die Barmherzigen Schwestern zunächst nur mit zwölf Krankenbetten ihren Dienst beginnen. Doch schon bald erweiterte sich das Spital auf die ursprünglich geplanten 36 Betten. Die Einweihung und offizielle Übergabe des Krankenhauses an die Schwestern wurde am 30. Mai 1842 gefeiert,

bei der neben dem Bischof und Initiator Gregorius Ziegler zahlreiche Vertreter weltlicher Ämter anwesend waren. Im ersten Monat nach der Eröffnung wurden 40 Kranke aufgenommen. Insgesamt wurden im Jahr 1842 bereits 332 Patientinnen und Patienten versorgt.<sup>15</sup> Bis zum Jahr 1848 stieg die Zahl auf 786 Aufnahmen an.

Das älteste Foto des Krankenhauses der Barmherzigen Schwestern Linz. Über Jahrzehnte hinweg präsentierte sich der Innenhof des Krankenhauses wie auf dieser Fotografie, die vermutlich in den 1870er-Jahren entstand.

Parallel dazu wuchs die Zahl der Barmherzigen Schwestern. Im zweiten Jahr ihres Bestehens in Linz war ihre Anzahl auf zwölf angestiegen, ebenso viele Kandidatinnen waren für dasselbe Jahr verzeichnet.

### GEISTLICHE LEITUNG UND SPITALSSELSORGE

Bereits mit der Gründung des Krankenhauses wurde ein geistlicher Direktor eingesetzt, der sogenannte „Bischöfliche Kommissär“, der sich um das spirituelle Wohl der Ordensschwestern kümmerte.

Ebenso wurde von Anfang an ein eigener Krankenhaus-Seelsorger gestellt. Je mehr das Krankenhaus wuchs, desto dichter wurde das Netz an Seelsorgern, die für die Menschen da waren.

Das Linzer Krankenhaus der Barmherzigen

Schwestern war das erste Ordensspital in Oberösterreich, das Kranke beiderlei Geschlechts aufnahm. Bedürftige wurden unabhängig von Religion und Stand, also sozialem Status, unentgeltlich versorgt. Dennoch galten in Linz dieselben Ausnahmen wie im Gumpendorfer Spital. So blieben Patienten „mit äußeren Übeln, mit venerischen Krankheiten, mit unheilbaren Krankheiten, mit Krätze behaftete Personen und Kinder unter vier Jahren“<sup>16</sup>, laut Statuten zunächst von der Aufnahme ausgeschlossen. Doch die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul sollten im weiteren Verlauf ihres Wirkens in Linz und

Oberösterreich Wege finden, um auch diesen Menschen beizustehen. Denn Barmherzigkeit im Sinne von Vinzenz von Paul bedeutet, das Leben zu fördern – eine Mission, der sich die Barmherzigen Schwestern bis heute verschrieben haben.



Das Kirchstetterhaus wurde im Jahr 1841 zur Keimzelle der Barmherzigen Schwestern in Linz. Nach und nach kamen umliegende Gebäude hinzu, womit das Areal des Krankenhauses stetig erweitert werden konnte. Das Kirchstetterhaus selbst musste im Jahr 1937 einem Neubau weichen.